

Geschichte in Wissenschaft und Unterricht wird herausgegeben von Prof. Dr. Joachim Rohlfes (Am Rehhagen 16, 33619 Bielefeld), Prof. Dr. Michael Sauer (Georg-August-Universität Göttingen, Seminar für Mittlere und Neuere Geschichte – Didaktik der Geschichte, Waldweg 26, 37073 Göttingen, 0551/39-13388) und Prof. Dr. Winfried Schulze (Ludwig-Maximilians-Universität München, Historisches Seminar – Abt. Frühe Neuzeit, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München) im Friedrich Verlag in Velber in Zusammenarbeit mit Klett.

*Verkaufs- und Anzeigenleitung:* Bernd Schrader  
*Anzeigenabwicklung:* 05 11/4 00 04-131/-123  
*Anzeigenpreisliste vom 1. 1. 2006*  
*Vertrieb und Abonnement:* 05 11/4 00 04-153  
*Verlagsleitung:* Anne Meyhöfer, Uwe Brinkmann

*Verlag:* Erhard Friedrich Verlag GmbH,  
Postfach 10 01 50, 30917 Seelze  
Mitglied der Fachgruppe Fachzeitschriften im  
VDZ  ISSN 0016-9056 Bestell-Nr. 23255  
*Realisation:* Friedrich Medien-Gestaltung  
*Druck:* Jütte-Messedruck Leipzig GmbH

*Verband der Geschichtslehrer Deutschlands,  
Geschäftsführender Vorstand*  
Vorsitzender: StD Dr. Peter Lautzas, Bettelpfad  
46, 55130 Mainz (E-Mail p.lautzas@gmx.de) (verantwortlich für den Teil „Aus dem Verband der Geschichtslehrer“). Stellv. Vorsitzender: StD Dr. Rolf Brütting, Kettelerweg 51, 44141 Dortmund (E-Mail rbruetting@t-online.de). Schriftführer: Dr. Günter Kolende, Mendelssohn-Bartholdy-Str. 27, 14480 Potsdam (E-Mail genomako@aol.com). Schatzmeister: StD Ulrich Bongertmann, Stadtblick 1, 18059 Papendorf (E-Mail ulrich.bongertmann@t-online.de) Beisitzer: StR<sup>1</sup> Dr. Sabine Lorek, Hardtweg 15, 53639 Königswinter (E-Mail sabine@dr-lorek.de), StD Klaus Fieberg, Wiebachtal 129, 51381 Leverkusen (E-Mail klaus.fieberg@historikerweb.de). Postgirokto. VGD PGiroA Köln 241458-508 (BLZ 370 100 50)

*Bezugsbedingungen:* Das Jahresabonnement von „Geschichte in Wissenschaft und Unterricht“ besteht aus 12 Heften und dem Jahresheft des Verlages. Der Jahresabonnementspreis Inland beträgt Euro 115,60. Zahlung gegen Rechnung. Der Einzelpreis im Abonnement beträgt € 8,80 (Jahresheft € 10,00), der Preis im Einzelverkauf € 12,50 (Jahresheft € 16,50). Alle Preise verstehen sich zuzüglich Versandkosten (Inland € 1,00; Ausland € 1,50). Studierende und Referendare erhalten bei Vorlage ihrer aktuellen Bescheinigung

30 % Rabatt auf den Jahres-Abonnements-Preis sowie einmalig vier Einkaufsgutscheine über 50 % Rabatt. Wenn Sie diesen Ausbildungsrabatt über mehrere Jahre in Anspruch nehmen möchten, schicken Sie uns regelmäßig Ihre aktuelle Bescheinigung (keine Ernennungsurkunde!) zu. Mitglieder des Verbandes der Geschichtslehrer Deutschlands und des Verbandes der Historiker Deutschlands erhalten auf den oben genannten Abonnementspreis einen Nachlass von 16 Prozent. Die Mitgliedschaft ist nachzuweisen.

Die Mindestbestelldauer des Abonnements beträgt ein Jahr. Die Kündigung muss schriftlich bis sechs Wochen vor Ablauf des Berechnungszeitraums erfolgen. Bei Umzug bitte Nachricht an den Verlag mit alter und neuer Anschrift sowie der Kundennummer. „Geschichte in Wissenschaft und Unterricht“ ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter oder direkt vom Verlag. Auslieferung in Österreich durch ÖBV Klett-Cotta, Hohenstaufengasse 5, A-1010 Wien 1. Auslieferung in der Schweiz durch Bücher Balmer, Neugasse 12, CH-6301 Zug. Weiteres Ausland auf Anfrage. Bei Nichtlieferung infolge höherer Gewalt oder Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Auch unverlangt eingesandte Manuskripte werden sorgfältig geprüft.

*Hinweise zur Manuskriptgestaltung:* Bitte senden Sie uns Ihr Manuskript in neuer Rechtschreibung 1,5-zeilig mit ausreichendem Korrekturrand ein (4,5 cm Einzug links). Nach Annahme des Manuskripts erbitten wir eine Datei. Der Text soll durch Zwischenüberschriften gegliedert und mit einem Abstract von höchstens 600 Anschlägen versehen sein. Die Fußnoten werden durchnummeriert.

Bitte verwenden Sie dort folgende Zitierweise:  
*Bei Buchtiteln:* Vorname und Nachname Verfasser 1/ Vorname und Nachname Verfasser 2 (Hrsg.): Haupttitel. Untertitel (Reihentitel, Bandnummer). Erscheinungsort 1/Erscheinungsort 2 Auflage Erscheinungsjahr, Seitenangabe.

*Bei Zeitschriftenaufsätzen und Beiträgen aus Sammelbänden:* Vorname und Nachname Verfasser 1/ Vorname und Nachname Verfasser 2: Haupttitel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel [nicht abgekürzt] Nummer des Jahrgangs [bzw. Bandzahl], Jahr, Heftnummer [bei Einzelzählung], Seitenangabe [bei generellem Verweis nicht ff., sondern von – bis].

*Rückverweis bei wiederholter Zitierung:* Nachname Verfasser 1/Nachname Verfasser 2: Titelstichwort (Anm. X), Seitenangabe. Im Literaturverzeichnis steht der Nachname des Verfassers vor dem Vornamen, die Titel sind danach alphabetisch geordnet. Bitte in den Fußnoten Ziffern und Verfassernamen kursiv setzen.

3/06

**Adressen der Autoren:**

*PD Dr. Hans-Lukas Kieser*  
Blauenstr. 12  
CH-4054 Basel

*Amke Dietert*  
Deutsches Orient Institut  
Neuer Jungfernstieg 21  
20354 Hamburg

*Prof. Dr. Udo Steinbach*  
Deutsches Orient Institut  
Neuer Jungfernstieg 21  
20354 Hamburg

*Dr. Jan Cremer*  
Deutsches Orient Institut  
Neuer Jungfernstieg 21  
20354 Hamburg

*Prof. Dr. Gudrun Gersmann*  
Universität zu Köln  
Historisches Seminar  
Albertus-Magnus-Platz  
50923 Köln

*Prof. Dr. Winfried Müller*  
Technische Universität Dresden  
Institut für Geschichte  
Mommsenstraße 13  
01062 Dresden

---

# Geschichte in Wissenschaft und Unterricht

---

---

ABSTRACTS 154

---

EDITORIAL 155

---

BEITRÄGE

*Hans-Lukas Kieser*  
Modernisierung und Gewalt in der Gründungsepoche  
des türkischen Nationalstaats (1913-1938) 156

*Amke Dietert*  
Islam, Demokratie und Menschenrechte in der Türkei 168

*Udo Steinbach*  
Außenpolitik an der Nahtstelle zweier Welten 181

*Jan Cremer*  
Die Türkei und die EU  
Wechselseitige Grenzüberschreitungen? 195

---

INFORMATIONEN NEUE MEDIEN

*Gudrun Gersmann*  
Beethoven digital 206

---

LITERATURBERICHT

*Winfried Müller*  
1648–1806, Teil I 208

---

NACHRICHTEN 217

---

AUS DEM VERBAND DER GESCHICHTSLEHRER

*Haus der Geschichte in Bonn und Zeitgeschichtliches  
Forum Leipzig*  
Aktuelle Angebote zur Vor- und Nachbereitung des  
Museumsbesuchs 223

*Hans-Lukas Kieser*

**Modernisierung und Gewalt in der Gründungsphase des türkischen Nationalstaats (1913–1938)**

GWU 57, 2006, H. 3, S. 156–167

In der Zeit der Umbrüche vom osmanischen zum postosmanischen Nahen Osten wurde der türkische Nationalstaat gegründet. Das jungtürkische Komitee Einheit und Fortschritt verband ab 1913 gesellschaftliche Modernisierungsmaßnahmen mit einer radikalen Politik türkisierender Homogenisierung Kleinasiens. In dieser Hinsicht bestand 1913–1938 eine personelle und programmatische Kontinuität. Atatürk starb 1938 kurz nach Beendigung des blutigen „Zivilisierungsfeldzugs“ gegen den Dersim, das letzte bis dahin noch teilautonome Kurdengebiet.

*Amke Dietert*

**Islam, Demokratie und Menschenrechte in der Türkei**

GWU 57, 2006, H. 3, S. 168–180

Die Republik Türkei hatte seit ihrem Bestehen ein ambivalentes Verhältnis zum Islam. Auch in der heutigen türkischen Politik besteht ein Spannungsverhältnis zwischen Kemalismus, Rechtsnationalismus und islamistischen Bestrebungen. Alle drei Strömungen vertreten einen autoritären Politikansatz, der einer pluralistischen Meinungsvielfalt enge Grenzen setzt. Die Reformen im Kontext der Beitrittsbemühungen zur EU sind zwar eine wichtige Weichenstellung, konnten in der Praxis das Demokratiedefizit jedoch noch nicht beheben.

*Udo Steinbach*

**Außenpolitik an der Nahtstelle zweier Welten**

GWU 57, 2006, H. 3, S. 181–194

Der politische, strategische und wirtschaftliche Stellenwert der Türkei wird durch ihre Lage an der Nahtstelle zwischen Europa und Asien bestimmt. Nach dem Zerfall des Ostblocks ist ihre Bedeutung noch gewachsen, reichen doch ihre Einflussmöglichkeiten inzwischen auch in den Kaukasus hinein. Für die USA ist die Türkei ein wichtiger Partner, jenseits der Sicherung der Transportwege für Erdöl und Erdgas auch in Hinsicht auf Iran und Irak. Im Interesse der EU-Staaten liegt es, die Türkei langfristig und dauerhaft an Europa zu binden.

*Jan Cremer*

**Die Türkei und die EU  
Wechselseitige Grenzüberschreitungen?**

GWU 57, 2006, H. 3, S. 195–207

Soll die Türkei Vollmitglied der EU werden? Gehört sie historisch, politisch und kulturell wirklich zu Europa? Zerstört sie nicht im Beitrittsfall die mühsam errungene europäische Identität? Der Aufsatz versucht, die Hauptlinien dieser aktuellen Kontroverse in Europa kritisch nachzuzeichnen. Dabei zeigt sich, dass auch der Begriff der europäischen Identität alles andere als klar ist. Neuere Forschungen können zwar offen legen, dass der politische Wertekanon der europäischen Bevölkerung sich deutlich von seinem türkischen Pendant absetzt, aber rechtfertigt dies eine strikte Grenzziehung?

Die deutsche wie auch die EU-Öffentlichkeit nimmt die Türkei vornehmlich unter dem Aspekt ihrer Kandidatur für eine volle EU-Mitgliedschaft wahr. Befürworter und Gegner einer solchen Integration stehen sich ziemlich schroff gegenüber. Während die politische Klasse, repräsentiert durch die Regierungen aller EU-Mitgliedsstaaten, im Dezember 2004 einmütig die Aufnahme von Beitrittsverhandlungen beschloss, blieb die öffentliche Meinung gespalten, und die Zahl der skeptischen Stimmen nahm seit diesem Beschluss sogar deutlich zu.

Das Arsenal der Pro und Contra-Argumente steht seit längerem mehr oder minder unverrückbar fest. Die skeptischen und warnenden Stimmen verweisen auf den wirtschaftlichen Rückstand des Landes; auf seine im Vergleich zu Kerneuropa vormoderne Sozialstruktur (etwa hinsichtlich der Stellung der Frau); auf den demografischen Druck, der viele Millionen türkischer Migranten nach Zentral- und Westeuropa treiben würde; auf die trotz aller Reformen noch immer vorkommenden Menschenrechtsverletzungen; auf die, vor allem von der Generalität gestützten, autoritären Verhaltensmuster; und ganz besonders auf die religiöse und kulturelle Kluft zwischen der islamischen Türkei und dem christlichen Europa, zwischen zwei Gesellschaften, von denen nur die europäische über Reformation, Aufklärung und die politisch-industrielle „Doppelrevolution“ den Weg in eine säkularistische, liberale, demokratische, pluralistische Moderne bewältigt habe.

Die Sachwalter einer türkischen EU-Mitgliedschaft machen dagegen geltend: Seit Kemal Atatürk sei die Türkei ein republikanischer Verfassungsstaat westlichen Zuschnitts, mit konsequent laizistischer Ausrichtung und dem allgemeinen Frauenwahlrecht; die von der EU angemahnten Gesetzesänderungen zugunsten strikter Rechtsstaatlichkeit und der Achtung der Menschenrechte seien im Großen und Ganzen erfolgt; wirtschaftlich befinde sich das Land auf einem guten Kurs; es sei ein strategisch wichtiges Mitglied der westlichen Sicherheitssysteme und ein zuverlässiger Bundesgenosse im Kampf gegen den islamistischen Terrorismus, mit einem Potenzial zur Vermittlung zwischen den verfeindeten Lagern; würde dem Land der EU-Beitritt verwehrt, drohten unberechenbare antiwestliche Reaktionen.

Aber wie so oft im politischen und soziokulturellen Meinungsstreit: Die Protagonisten neigen zu Vergrößerungen und umgehen die Komplexität der Probleme. Dem wollen die vier Beiträge diese Heftes entgegenwirken. Indem sie den Blick auf die Gründungsphase der türkischen Republik richten und die Wandlungen der türkischen Politik im internationalen Kräftespiel nachzeichnen, können sie helfen, die oft stereotypen Beurteilungen unserer Medien zu hinterfragen. Dabei interessiert nicht zuletzt, wie die Türken selbst zur europäischen Integration stehen. Sowohl auf dem konservativen Flügel der politischen Elite wie auch in der – im Ganzen recht uninformierten – Durchschnittsbevölkerung grassieren gewichtige Vorbehalte. Sie rühren zum einen aus der islamischen Volksfrömmigkeit, zum anderen aus dem vehementen, eine völlige ethnische Homogenität anstrebenden (und damit minderheitsfeindlichen) Nationalismus, dem großtürkische Machtfantasien nicht fremd sind und der mit antiwestlichen Ressentiments und Phobien einhergeht. So bleibt es eine offene Frage, ob die Mehrheit der Türken den von der politischen Führung propagierten „langen Weg nach Westen“ tatsächlich mitzugehen bereit ist.

*Joachim Rohlfes*